

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 39

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

Von dem sehr bekannten irischen Arzt Abernethy (1763–1831) wird eine Geschichte berichtet, die ihn allerdings weniger in seiner Eigenschaft als Arzt zeigt. Er war mit einer Dame eng befreundet und besuchte sie täglich. Eines Tages, als er erschien, sagte das Kammermädchen:

«Mylady kann Sie heute nicht empfangen. Sie ist krank.»

*

Ein Hotelomnibus hatte den Zaun von Kiplings Grundstück angefahren und auch im Garten Schaden angerichtet. Kipling schrieb dem Hotelier. Keine Antwort. Auf einen zweiten Brief auch nicht. Er entschließt sich, zum Hotelier zu gehen und ein ernstes Wort mit ihm zu reden. Der Hotelier hört ihn an und erwidert:

«Mr. Kipling, Ihren ersten Brief habe ich für zwei Pfund verkauft, den zweiten für sieben Pfund. Noch ein dritter Brief, und ich hätte auf diese Art das Geld für die Reparatur beisammen gehabt.»

*

Der Sohn des Dichters Tennyson war Generalgouverneur von Südastralien und der Enkel ein bekannter Cricketchampion.

«Welch ein Niedergang!» sagte Bernard Shaw. «Vom Dichter zum Beamten und vom Beamten zum Sportsmann!»

*

Disraeli und Gladstone waren ihr Leben lang Rivalen. Disraeli stand hoch in der Gunst der Königin Viktoria, und als einmal jemand sich darüber wunderte, wie es dazu gekommen sei, sagte er:

«Das ist ganz einfach; Gladstone behandelt die Königin als öffentliche Einrichtung, und ich handle sie als Frau.»

*

Boisgölin lobte die Klarheit von Voltaires Stil. Da meinte Voltaire: «Auch die Gebirgsbäche sind klar. Und wissen Sie warum? Weil sie seicht sind!»

*

Vor Aurélien Schöll (1833–1902), Journalist, Schriftsteller und Bonmotfabrikant großen Stils, wurde der Name eines Mannes erwähnt, den Schöll nicht leiden konnte.

«Was haben Sie denn gegen ihn?» fragte man Schöll.

Und er erwiderte: «Wenn ich mit ihm spreche, und er ist nicht meiner Meinung, so tut er mir leid. Und wenn er meiner Meinung ist, dann tu ich mir leid.»

Den deutschen Juden haftet für den echten Israeli noch immer etwas Deutsches an, wohl auch mit Recht. Darunter Pünktlichkeit.

Ein Israeli sagt zum andern: «Du hast doch keine Uhr! Was machst du, wenn du wissen willst, wie spät es ist?»

«Sehr einfach», erwidert der andere. «Mir gegenüber wohnt ein Jekke – das ist die Bezeichnung, die deutschen Juden anhaftet – und da schau ich bei dem durchs Fenster.»

«Gut, aber in der Nacht?»

«Da mach' ich vor seinem Fenster Spektakel, und er reißt das Fenster auf und schreit: «Ausgerechnet um ein Uhr siebzehn müssen Sie Spektakel machen?» Und so weiß ich, wie spät es ist.»

*

«Glänzend sehen Sie aus», sagt der Papagei zur Schildkröte. «Kein Tier würde glauben, daß Sie schon zweihundert Jahre alt sind!»

*

Graf Durini, der ältesten Mailänder Aristokratie angehörig, wollte nicht wahrhaben, daß es einen Menschen in Mailand geben könnte, dem er unbekannt war. Wenn er etwas kaufte, sagte er einfach: «Nach Hause schicken!» Und man wußte, wohin.

Einmal fragte ein Verkäufer, der frisch vom Lande gekommen war:

«Entschuldigen Sie, aber Sie haben mir Ihre Adresse nicht genannt.»

Darauf erwiderte der Graf: «Graf Durini, Via Durini, Palazzo Durini.»

mitgeteilt von n. o. s.

**ARBEITS-PAUSE
KAFFEE-PAUSE**



© 1977, f.t.d

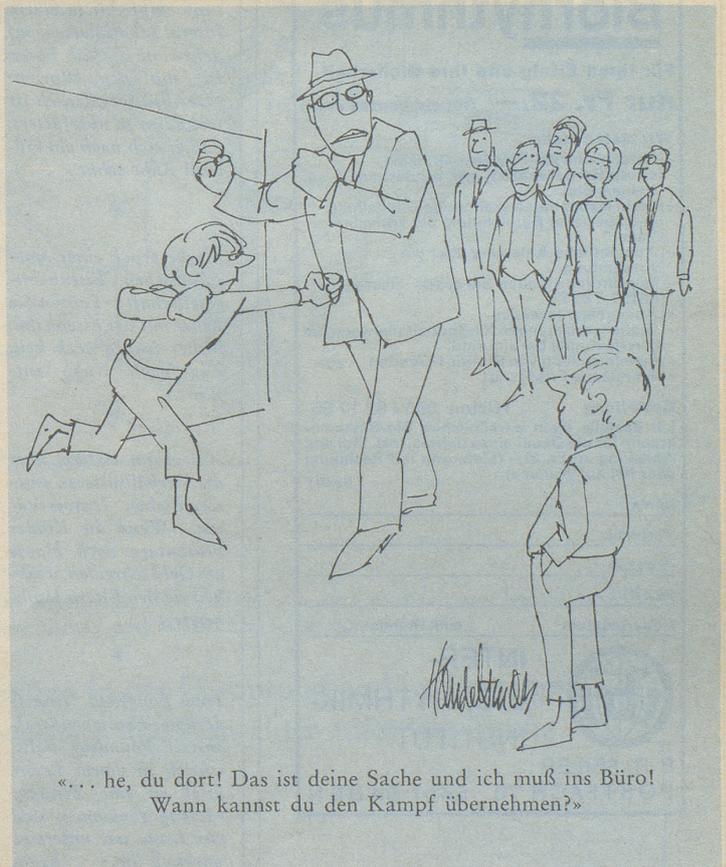


«Der Prophet gilt nirgends weniger denn in seinem Lande»

Leider gilt auch der Poet
Nichts in seinem Lande,
Man erwähnt ihn viel zu spät
Und dann nur am Rande.

Mancher weise Dichter sprach
Innerhalb der Grenzen
Bis sein einsam Herze brach
Mangels Lorbeerkränzen.

Elsa von Grindelstein



«... he, du dort! Das ist deine Sache und ich muß ins Büro!
Wann kannst du den Kampf übernehmen?»